

Calmer Tagblatt

Nr. 177

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 4000 Mt., Familienanzeigen 3400 Mt., Nekrologien 12000 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9
Mittwoch, den 1. August 1923.
Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 50000 Mt. monatlich, Postbezugspreis 50000 Mt. ohne Postgeb. Einzelnummer 2000 Mt. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Neueste Nachrichten.

Bei Kreienzen, auf der Strecke zwischen Göttingen und Hannover, ist durch Zusammenstoß ein furchtbares Eisenbahnunglück geschehen, das größte, das seit mehr als 30 Jahren im Göttinger Bezirk vorgekommen ist. Es scheint, daß der Führer das Vorfahrtssignal übersehen hat und das Hauptsignal mit voller Geschwindigkeit passierte, so daß er nicht mehr rechtzeitig bremsen konnte. Das Unglück forderte 47 Tote und über 30 Verletzte.

Man nimmt in Paris an, daß die Antworten Frankreichs, Belgiens und Italiens auf die englische Note die Grundlage direkter Besprechungen unter den Alliierten bilden können.

Premierminister Baldwin wird am Donnerstag zu den französischen belgischen Antwortnoten Erklärungen abgeben.

In Gera wurde ein französischer Spion verhaftet, der die Aufgabe hatte, die Stellungnahme der thüringischen Kommunisten für eine eventuelle Befehung Mitteldeutschlands festzustellen.

Furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Kreienzen.

47 Tote, über 30 Verletzte bei Zugzusammenstoß.
Kassel, 31. Juli. Heute früh um 5 Uhr ereignete sich auf dem Bahnhof Kreienzen dadurch ein furchtbares Eisenbahnunglück, daß der Haupt-D-Zug Nr. 88 Hamburg-München wahrscheinlich infolge Ueberfahrens des Haltesignals auf fuhr, und zwar auf den im Bahnhof haltenden Vorzug des D-Zuges Hamburg-München.

Bis heute früh 8.15 Uhr konnten 27 Tote aus den Trümmern geborgen werden.

Als Verletzte sind bisher 26 Personen festgestellt, davon 11 schwer. Der Lokomotivführer und der Heizer des Hauptzuges D 88 erlitten einen Nervenschock. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Hauptgleise sind gesperrt.

D-Zug auf Vorzug aufgefahren.
Kassel, 31. Juli. Eine ausführlichere Meldung besagt: Heute vormittag 4.14 Uhr ist der D-Zug 88 auf den in Kreienzen außer Fahrplan zwecks Aufnahme einer Vorspannmaschine haltenden Vorzug von D 88 aufgefahren. Grund anscheinend Ueberfahrens des Einfahrtssignals. Der Lokomotivführer des D-Zuges zog sofort die Schnellbremse, konnte jedoch nicht verhindern, daß der D-Zug mit großer Geschwindigkeit auf den stehenden Zug auf fuhr.

Die letzten drei Wagen des stehenden Zuges wurden ineinandergeschoben und zertrümmert.

8.15 morgens: 27 Tote, zumeist Männer, 26 Verletzte, darunter 11 schwer. Zwei Hilfszüge sind an Ort und Stelle eingetroffen. Vier Ärzte bemühen sich um die Verletzten. Ferner ist Sanitätspersonal für die Hilfeleistung und Feuerwehr für die Absperrungsarbeiten genügend vorhanden. Die Verletzten werden in Sonderzügen nach den Krankenhäusern in Göttingen übergeführt, wo alle Vorbereitungen getroffen worden sind. Es geschieht alles, um den Verletzten helfend zur Seite zu stehen. Die Feststellung der Identität der Toten ist im Gange. Der Materialschaden ist bedeutend. Post- und Packwagen des D-Zuges sind stark beschädigt, beide Hauptgleise gesperrt.

Die ersten Verlustlisten.

Kreienzen, 31. Juli. Ueber die Art, wie sich das furchtbare Eisenbahnunglück zugetragen hat, erfahren wir an der Unglücksstätte, daß der Vorzug des D-Zuges 88 Hamburg-München unterwegs einen Maschinendefekt hatte und auf dem Bahnhof Kreienzen, der fahrplanmäßig ohne Aufenthalt durchfahren wurde, eine neue Vorspannlokomotive nehmen wollte. Der Hauptzug 88, der durch den Bahnhof Kreienzen fahren wollte, hat dann das Haltesignal durchfahren und ist mit ziemlicher Geschwindigkeit auf den Vorzug aufgefahren. Der Anprall war so gewaltig, daß bei dem Vorzug sich der letzte Wagen unter den vordersten Wagen hob und die Abteile direkt wegrasterte. Die beiden nächsten Wagen wurden ebenfalls ineinandergeschoben und durch die Aufstürmung das Dach des Bahnhofs zum Teil beschädigt, Eigentümlicherwerke sind einzelne Abteile mit

unter ein wüstes Chaos bildender zerstörter Wagen unbeschädigt geblieben. Beim Haupt-D-Zug hat sich der Postwagen, in dem sich acht Beamte befanden, in den Packwagen hineingeschoben, doch sind die Beamten unverletzt geblieben. Außerdem ist ein Personenwagen des ausfahrenden D-Zuges beschädigt worden. Die zertrümmerten Wagen bieten ein furchtbares Bild der Zerstörung und des Grauens. Nach 2 Uhr nachmittags wurden die letzten Toten unter den Trümmern hervorgezogen. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Wagen so ineinandergesunken waren, daß sie zum Teil auseinandergeschweißt werden mußten. Wer die Schuld an dem Unglück hat, muß die Untersuchung ergeben. Von Göttingen und Hannover waren schon frühmorgens je ein Hilfszug mit Sanitätspersonal und Ärzten zur Stelle, um den Verletzten die erste Hilfe zu bringen. Der Präsident der Reichsbahndirektion Kassel ist an der Unfallstelle anwesend und leitet die Bergungs- und Rettungsarbeiten. Es soll sich in den Zügen eine große Anzahl Dänen befunden haben. Wie durch ein Wunder ist eine Dame dadurch dem Tode entronnen, daß sie in Kreienzen nach dem Halten des Zugs das Bahnhofrestaurant aufsuchte, während in ihrer Abwesenheit das Unglück geschah, bei dem auch ihr Mann ums Leben gekommen ist.

Kassel, 31. Juli. Wie der Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel zu der Kreienzen Eisenbahnkatastrophe mitgeteilt wurde, wurden bis nachmittags 4 Uhr 44 Tote geborgen. In den Göttinger Kliniken befinden sich 34 Verletzte, von denen 3 noch in Lebensgefahr schweben. Es ist in jeder Weise für die Verletzten Sorge getragen worden. Auf Grund der vorgefundenen Ausweise sind die Namen von 24 Toten festgestellt. Darunter befindet sich auch der Lokalkellner Alfred Weitz aus Stuttgart.

Kreienzen, 1. Aug. Von den Verletzten befinden sich 33 in der Göttinger Klinik, 5 sind in Dandersheim, 2 in Kreienzen untergebracht. Von den in der Göttinger Klinik befindlichen Schwerverletzten sind inzwischen drei gestorben, so daß sich die Zahl der Toten auf 47 erhöhte. Man hofft, daß damit die endgültige Ziffer der Todesopfer erreicht ist.

Ueber die Ursache der Eisenbahnkatastrophe erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“ noch, daß der Lokomotivführer des Unglückszuges in Hannover seinen Dienst übernommen hatte. Er war offenbar nicht davon unterrichtet worden, daß der D-Zug 88 einen Vorzug hatte, der in Kreienzen Betriebsaufenthalt nehmen mußte, während fahrplanmäßig kein Aufenthalt vorgesehen ist. Daher beachtete der Führer die Signale vor dem Bahnhof nicht so genau. Außerdem soll ihm ein Fremdkörper ins Auge geraten sein, so daß er zeitweise seiner Sehkraft beraubt wurde.

Die Ruhr- und Reparationsfrage.

Englische Zurückhaltung.

London, 1. Aug. Reuter erfährt, daß es als unmöglich betrachtet werde, irgend ein Urteil über die Auffassung der britischen Regierung hinsichtlich der französischen und belgischen Antwort auszusprechen, bevor die Angelegenheit ins Kabinett erörtert worden sei. Es werde erwartet, daß der Premierminister und Curzon über die allgemeine Lage am Donnerstag im Parlament eine Erklärung abgeben werden. Von Japan, dem die britischen Vorschläge ebenso wie Frankreich, Belgien und Italien zugestellt wurden, ist bisher eine Antwort noch nicht eingegangen.

Der erste Eindruck in London.

London, 1. Aug. Trotz der vorläufig gebotenen Zurückhaltung läßt sich ein weitgehender Pessimismus feststellen. Die „Morning Post“ gibt zu, daß in offiziellen Kreisen wenig Hoffnung besteht, zu Verhandlungen zu kommen, wenn Frankreich nicht seine Haltung in Bezug auf das Ruhrgebiet ändere. Die „Times“ erklärt, da auch Deutschland seine Haltung nicht aufgeben, sei in Anbetracht der Pariser Antwort eine gemeinsame Mitteilung der Alliierten auf das deutsche Memorandum zurzeit ausgeschlossen. Die französische Note scheint klar erkennen zu lassen, daß Paris keine gemeinsame Antwort zuläßt, welche nicht die Forderung der Aufgabe des passiven Widerstands enthält. Andererseits sagt jedoch die französische Note in dieser Beziehung auch keinerlei Konzession zu für den Fall, daß Deutschland den passiven Widerstand aufgeben möchte. Der „Daily Telegraph“ nennt die französische Note eine höchst höfliche, aber höchst durchgreifende Verwerfung beinahe aller Vorschläge der

britischen Regierung. Der „Manchester Guardian“ hört, daß die Antworten weiter von einem Einvernehmen weggeführt haben, als man erwartet hatte. Niemand bezweifelt die Geschäftlichkeit, womit Poincaré sich durch die Stellung von Gegenfragen und die prinzipielle Zustimmung zur Konferenzidee, wenn auch unter einer gewissen Einschränkung, bemüht, die englische Regierung zur Fortführung des Zwiesgesprächs zu zwingen, wenn auch nur hinter den Kulissen der offiziellen Diplomatie.

Der belgische Standpunkt.

Paris, 31. Juli. Dem Brüsseler Korrespondenten des „Petit Parisien“ ist zu der Ueberreichung der belgischen Antwort in London in offiziellen Kreisen erklärt worden: Für uns ist die Ruhrpolitik ein Ding, die Reparationspolitik ein anderes Ding. Das letztere erscheint uns unabhängig von dem ersteren. Wenn zwischen uns und Poincaré eine leichte Meinungsverschiedenheit besteht, so beruht sie lediglich darauf, daß wir den Augenblick für gekommen halten, uns über die Reparationspolitik auszusprechen, während Poincaré es vorzieht, noch zu warten. Unsere Note enthält einen positiven Teil, der unsere Pläne in dieser Beziehung vorbringt, ohne sie im einzelnen genau festzuhalten. Dieses Verfahren ist die natürliche Konsequenz von allem, was wir seit dem 1. April unternommen haben, als wir in Paris und dann auch in London die Ansicht unserer Sachverständigen unterbreiteten. Wir stehen im Ruhrgebiet, um Deutschland zur Aufnahme der Zahlungen zu zwingen. Sprechen wir klar aus, was wir von Deutschland verlangen und formulieren wir den französisch-belgischen Reparationsplan. Diese Forderung werden wir uns unaufhörlich stellen, weil wir sie für richtig und gesund halten.

Die italienische Antwort.

Rom, 30. Juli. Die italienische Antwort auf die englische Note ist vorgestern abgegangen und wird voraussichtlich heute überreicht. Sie nimmt nach dem „Giornale d'Italia“ die Mittellinie zwischen Paris und London ein. Sie stimmt im wesentlichen dem englischen Vorschlag bei und billigt dessen versöhnlichen Geist. Sie betont aber auch die unveränderliche Grundlage des italienischen Standpunktes: Verknüpfung der Reparationsfrage mit Schuldenfrage und die Notwendigkeit, daß Deutschland nach Kräften den Vertrag von Versailles erfülle.

Das Rheinland nicht Grenzland sondern Deutsches Kernland.

Im „Rheinischen Beobachter“ schreibt der rheinische Dichter Josef Ponten über die Bedeutung des Rheinlandes für Deutschland:

„Wie den Chor der Orchesterstimmen plötzlich die Trompete, so überschmettert alle deutschen Landbilder das singende Erz des Namens: Rhein! Warum? Erinnerungszeichen müssen genügen: Meister Eckhart, Goethe, Beethoven, Heine; Konig und Karl der Große, Christentum und Römisches Recht; die Fertigkeit des Mauerns und der ganze Strom der Kunst bis zum Ende der Gotik; die Nibelungen saga, Mahomets Gefang und das Lied von der Lorelei. Unser Mittelalter ist der Rhein. Vom Rheine aus entstand Deutschland, das Reich.“

Der Rhein ist nicht unser Grenzland, sondern unser Kernland. Wer den Rhein bedroht, bedroht unser Leben. Unser Leben liegt nicht inmitten, sondern am Rande unseres Körpers, wie das Rückenmark. Der Rhein ist unser uns, sonst, ach! verfallener „Süden“. Die Wärme nimmt, durch Golfstrom und Meer bei uns nicht ab von Süden nach Norden, sondern von Westen nach Osten. Am Rheine wächst die Rebe bis hinab nach Bonn, in der oberrheinischen Ebene reißt der Tabak, die Mandel, die Feige.

Wie unser Mittelalter ist er auch unsere Neuzeit: unter der Erde die Kohle, auf der Erde die Maschine, sein Einzugsgebiet ist das dichtestbevölkerte der deutschen Länder. Er ist uns das Tor der abendländisch-christlichen Kultur, er ist unser „Westen“ wie Petersburg den Russen.

Deutschlands Schwerpunkt liegt nicht in seiner Mitte, ebenso wenig wie der Frankreichs. Daß die beiden Schwerpunkte nahe beieinander liegen, deutet auf die gemeinsame Zwillingsgeburt hin, Zwillingsgeburt in einem Stüd. Wenn man „flamische Zwillinge“ voneinander löst, muß man dafür sorgen, daß jedem seine Hauptorgane bleiben und muß für ihren Schutz sorgen, denn sie pflegen in dem gemeinsamen Körper nahe beieinander und in jedem nahe der Oberfläche zu liegen. Ein französischer Rhein wäre derselbe Unsinn wie eine deutsche Marie

ion Mark, das
ese herrscht die
und Aufrufen
aufzuhalten sel.
Umso größer
igerung. Alles
ntaktien Hypo-
Brauereien sind
(450), Ketten-
ler Pfauen 100
Kursprünge:
(100), Ferse 1500
Hilz 600 (2300),
laubeuren 500
ach, Bon Ma-
ter 125 (750),
ans 370 (1200),
25 (600), Eß-
en 590 (1500),
(100). Von son-
Bremen-Besig-
) , Kaiser Otto
Kraft-Mittwürt-
Salz Heilbronn
mühle 20 (950),
(100), Union 50
schaft, aber die
igen Grenzen.
t.
ter, Calw.
t. Calw.
amstatt 777
nehmen.
aburger
2 Maneg.
s, Samstags
Sensationen.
e Freude
Buch umgeben
ch verbleiben.
pr. Stuttgart
amstatt 777.
— wird in
n guten Blag.
den Circus
ermäßigung.
ung.
Freunde und
den 2. August
am „Alder“
ier
lifer
ermelster
Stammheim.
im
E labung
Freunde und
den 2. August
Küstenbad
ier
Bauer
in Lügenhardt
ein.
er Einladung
lüne
ck Calw
attes erhältlich,
—.

und „le Rhin gaulois“ die gleiche antiquarische Weltfremdheit wie „das deutsche Nordostfrankreich“. Den Deutschen nehmen wollen, wäre fast dasselbe, wie den Franzosen Paris, mindestens aber Reims, nehmen.
Kurz und gerade: den Deutschen den Rhein nehmen, heißt ihnen Deutschland nehmen!

Die französisch-belgische Gewaltpolitik. Neue Sanktionen und Diebstähle.

Paris, 31. Juli. Nach einer Havas-Meldung aus Düsseldorf soll in der Nacht zum 30. Juli an den elektrischen Signalen des Bahnhof Essen (es wird nicht gesagt, in welchem Essener Bahnhof) Sabotage verübt worden sein. Es seien Sanktionen veranlaßt. Die Stadt sei mit einer Buße von 50 Millionen und den Reparaturkosten belegt worden. Zehn Eisenbahner habe man mit ihren Familien ausgewiesen.

Neuwied, 31. Juli. Morgens 10 Uhr wurde die hiesige Reichsbanknebenstelle von den Franzosen besetzt. Die dort liegenden Gelder wurden weggenommen.

„Begnadigt.“

Berlin, 31. Juli. Nach einer französischen Meldung sind nicht nur der Landwirtschaftslehrer G ö r g e s, sondern auch die sieben, von dem Mainzer Kriegsgericht wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilten Deutschen aus Anlaß des französischen Nationalfeiertages zu lebenslänglicher Zwangsarbeit „begnadigt“ worden. Zur Strafverbüßung sollen sämtliche acht Deutsche nach den französischen Strafkolonien verbracht werden. (Was der armen Opfer dort harret, kann man sich kaum vorstellen!)

Vom deutschen Volkslied im Elsaß.

Von Karl Walter.

Die elsässische Volksliedkommission mit ihrem um die Volkstunde im Elsaß gewiß sehr verdienten Vorsitzenden Dr. Raffel in Hofelsheim (der beim Einzug der Franzosen sein Fährlein auffallend behende westwärts schwenkte, nachdem er während der Kriegsjahre Oberstabsarzt gewesen war und dem Vorstand des Landesverbands der Kriegervereine angehört hatte) wird in arge Verlegenheit geraten, wenn sie das Ergebnis langjähriger Forschung und Sammeltätigkeit veröffentlichen und literarwissenschaftlich kommentieren soll. Denn im elsässischen Volkslied strömt a l e m a n n i s c h e r Erdgeruch, und kein geringerer als Goethe hat im „herrlichen Elsaß“, durch Herder angeregt, das Verständnis für wahre Volkspoese gefunden. Friederike von Seseenheim, das schlichte Pfarrersstöchterchen, eine frische, empfängliche Naturseele, hat die innigen Volkslieder ihrer Heimat mit Vorliebe gesungen. „Lassen Sie uns nur hinauskommen“, sagt sie zu dem Geliebten, als das Klavierpiel nicht recht gelingen will, „dann sollen Sie meine Elsäßer- und Schweizerlieder hören, die klingen besser“. Nach seiner Heimkehr fandte der Musensohn Herder für die „Stimmen der Völker“ zwölf Volkslieder, die er während seiner Streifereien im Elsaß „aus den Rehlen der ältesten Müttergen“ ausgehakt hatte, und die er „wie einen Schatz“ an seinem Herzen trug — „Alle Mädchen, die Gnade vor meinen Augen finden wollen, müssen sie lernen und singen“. Und als im Jahre 1840 der Korrespondent des „Stuttgarter Morgenblatts“ seine Reiseberichte über Ausflüge in die Vogesen nach Schwaben sendet, kann er, trotz der von der Regierung mit allen Mitteln gefördereten Franzöisierung des Landes bemerken: „Alles echt Volkstümliche im Elsaß ist germanisch.“ Kein Wunder, wenn das Elsaß dem deutschen Volkslied einige seiner schönsten und trauesten Lieder geschenkt hat! „Sah ein Knab' ein Röslein stehn“, „O Straßburg, o Straßburg, du wunderschöne Stadt“, den wehmütigen Schwanengesang des Deserteurs „Zu Straßburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an“, das Heimwehlied des Schweizers „Zu Straßburg auf der langen Brück, da stand ich eines Tags“ und, was kaum bekannt sein dürfte, das durch Helmine v. Chézay volkstümlich gewordene innige Lied ewiger Treue und echt deutschen Heimwehs: „Ach, wie ist's möglich dann.“

Ein Rückblick in die Geschichte des Volkslieds im Elsaß zeigt, daß die elsässische Volksdichtung, wie jegliche Poesie, in ihren Anfängen religiösen Charakter trägt. So besingen die ältesten elsässischen Volkslieder volkstümliche Gebräuche an Festen, die zu Ehren der Naturgötter veranstaltet wurden. Als im Mittelalter der Mystizismus das religiöse Leben im Elsaß beherrschte, entstand das Weihnachtslied der Rheinschiffer, das an das Räberschiff der Babylonier und Assyrer erinnert: Zur Weihnachtszeit, da die Sonne am niedrigsten steht und der Weg von ihr zur Erde herab am nächsten ist, schicken Gott und die Gnadenmutter das Gnadenschiff aus dem Himmel auf die Erde hinab. Nach diesem tiefinnigen Volksliede dichtete der Straßburger Prediger Johannnes Tauber sein bekanntes Weihnachtslied „Es kommt ein Schiff, geladen bis an den höchsten Bord...“, das in das evangelische Gesangbuch für Elsaß-Lothringen aufgenommen ist. Ueberhaupt ist das Elsaß reich an Weihnachtsliedern und Weihnachtsspielen. Noch legen in manchen Orten des Unterelsaß, in denen sich die alte Tradition erhalten hat, die Kinder zum Empfang des Christkinds ein wenig Heu als Futter für den Esel vor die Haustür. Dem Weihnachtskind aber, für das ein Glas Elsäßer Wein bereit steht, singen die Kleinen das Liedchen:

Christkindele, Christkindele,
Kumm du zu uns herin!
Mir hän e frisch's Heubindele
Un au e Gläsele Win.
E Bindele
Zir's Ejele,
Zir's Rindele
Un bete kenne m'r au.

Ämtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung betr.

Neufestsetzung der Ortslöhne gem. § 149. R.V.D.

Durch Erlaß des Oberverwaltungsamtes vom 25. Juli 1923 sind die Ortslöhne für den Oberamtsbezirk Calw mit Wirkung vom 30. Juli 1923, wie folgt, neu festgesetzt:

	unter 16 Jahren	16—21 Jahren	über 21 Jahren
männlich	M 36 120	60 480	84 000
weiblich	M 26 880	36 120	48 200

Calw, den 30. Juli 1923. Verwaltungsamt: G ö s.

Festsetzung des Wertes der Sachbezüge für die Zwecke der Reichsversicherung.

Die zum Entgelt im Sinne der Reichsversicherungsordnung gehörigen Sachbezüge werden auf Grund der Richtlinien des Oberverwaltungsamtes nach § 160 Abs. 2 der R.V.D. für den ganzen Oberamtsbezirk Calw mit Wirkung vom 2. Juli 1923 ab in folgenden Tageswerten festgesetzt:

I. Arbeitnehmer mit einfacheren Dienstleistungen:

a) männl. Einzelpersonen über 16 Jahren:	
1. Verpflegung	7440 M
2. Wohnung	368 M
3. Heizung und Beleuchtung	192 M
b) weibl. Einzelpersonen über 16 Jahren:	
1. Verpflegung	6696 M
2. Wohnung	330 M
3. Heizung und Beleuchtung	172 M
c) männl. u. weibl. Personen unter 16 Jahren:	
1. Verpflegung	5952 M
2. Wohnung	294 M
3. Heizung und Beleuchtung	152 M
d) Familien:	
1. Wohnung	500 M
2. Heizung und Beleuchtung	300 M

II. Arbeitnehmer mit höheren Dienstleistungen:

(Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung.)

a) männl. Einzelpersonen:	
1. Verpflegung	10 230 M
2. Wohnung	506 M
3. Heizung und Beleuchtung	264 M
b) weibl. Einzelpersonen:	
1. Verpflegung	9300 M
2. Wohnung	460 M
3. Heizung und Beleuchtung	240 M
c) Familien:	
1. Wohnung	600 M
2. Heizung und Beleuchtung	240 M

Die bisher in Geltung befindlichen Sätze vom 28. Mai 1923 treten mit obigem Termin außer Wirkung.
(gez.) G ö s, Oberamtmann.

Bekanntmachung betr. Erwerbslosenfürsorge.

Mit Wirkung vom 30. Juli 1923 ab hat das Reichsarbeitsministerium gemäß § 9 Abs. 4 der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge in der Fassung der Verordnung vom 21. März 1922 (Reichsgesetzbl. S. 280) die Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung erhöht. Anstelle der vom Arbeitsministerium am 17. Juli 1923 (Staatsanz. Nr. 164) veröffentlichten Höchsthöhe gelten demgemäß von dem genannten Zeitpunkt ab die folgenden:

	in den Orten der Ortsklassen	
	C	D u. E
1. für männliche Personen		
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	29 000	27 000
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben	25 000	23 000
c) unter 21 Jahren	17 500	16 000
2. für weibliche Personen		
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben	25 000	23 000
b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines anderen leben	21 500	20 000
c) unter 21 Jahren	16 000	15 000
3. als Familienzuschläge für		
a) den Ehegatten	11 000	10 000
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	8 500	8 000

Calw, den 31. Juli 1923. Oberamt: G ö s.

Wie die elsässische Volkslage einzelne Momente aus dem Leben der Schutzpatronin des Elsass, der heiligen Odilia, aufgefaßt und auf sonderbare Weise verunstaltet hat, zeigt das von dem Altmeister elsässischer Volkskunde August Stöber aufgezeichnete Lied „Die blinde Odilia“. Viele Volkslieder benutzen als Quelle die Geschichte. Daß die wechselvollen Ereignisse zur Zeit der Freiheitskriege der Volkspoesie willkommenen Nahrung boten, ist leicht erklärlich. So bezieht sich ein patriotisches Volkslied des Elsass auf die Schlacht bei Leipzig. Ein zum Tode verurteilter elsässischer Soldat kehrt auf einem Wagen in seine Heimat zurück; unterwegs stirbt er mit dem freudigen Bewußtsein, daß sein „König“ aus seiner Festschlacke getrunken habe:

Die Flasche zwingt mir niemand ab,
Sie bleibt mein bester Schatz.
Und herb' ich, stellt mir sie aufs Grab
Und unten hin den Satz:
Es focht bei Leipzig, der hier ruht
In diesem stillen Haus;
Die Flasche war sein bestes Gut:
Sein König trank daraus.

Daß der Elsäßer zur Satire neigt, das zeigt die ganze Entwicklung seiner Literatur, und er witzelt und spöttelt über die Schwächen seiner Mitmenschen heute vielleicht noch so gerne wie zur Zeit Brants, Murners und Fischarts. Ein satirisches Volkslied, das jeder Elsäßer kennt, ist das Lied vom „Hans im Schnoleloch“. Da ist ein Elsäßer-Hans, der nicht weiß, was er will, der nicht hat, was er will, „un was er hett, bis will er nit, un was er will, bis hett er nit“, der einmal lacht, dann weint, einmal davonläuft und dann zurückrennt und selbst nicht weiß — warum. Auch in dieser Gestalt der Volkspoesie mag etwas Stammescharakter verkörpert sein. Als Gegenstück zum Hans im Schnoleloch kann man ein anderes Lied betrachten: „Der Papst lebt herrlich in der Welt.“ Das ist der glückliche, zufriedene Elsäßer-Hans, der zwar eine zeitlang auch nicht weiß, was er will und werst Papst und dann Sultan sein möchte, aber bald über deren einseitiges Glück sich klar wird:

Drum, Mädchen, gib mir einen Kuß;
Denn jetzt bin ich der Sultanus;
Und, traute Brüder, schenket ein,
Damit ich auch der Papst kann sein!

Und wie heiter mutet uns das „Elsäßerlied“ an, aus dem zwei Strophen lauten:

Lustig ist das Elsäßer Leben;
s' ist von lauter Luft umgeben
Bis zum letzten Tropfen Blut,
Ja, wir Elsäßer haben's gut. —
Wenn wir unsre grauen Mäntel
Ueber die Elsäßer Mädchen hängen:
Et, so fühlen wir's kein Schmerz,
Ja, wir Elsäßer haben's Herz.

Die wichtigste Pflegestätte des Volksgeangs war von jeher die elsässische Spinn- oder Kunkelstube. Leider erstarbt die Spinnstube in Folge der fortschreitenden Industrialisierung immer mehr; und an Stelle der Spinnstube tritt die Wirtstube. Aber noch gibt es im Hanauerländchen und in einigen Orten des Ober-Elsasses jene Kunkelstuben, in denen das Volkslied aufgewachsen ist, und wo es sich seine letzte Schutzstätte gesucht hat. Da sitzen die Weiber am Spinnrocken um den Ofen, die Männer liegen mit qualmenden Pfeifen auf den Bänken an der Wand und erzählen Kleinode deutscher Volksdichtung in treuherzigem alemannischem Dialekt. In früheren Zeiten, so sagt man, kam dann wohl auch der Hausgeist dazu, legte sich auf den großen Kachelofen und rauchte Tabak wie die andern.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 1. August 1923.

Der August.

Der August wird im alten deutschen Kalender als „Erntig“ oder Erntemonat bezeichnet. Für den Landmann bedeutet der August eine Zeit unendlicher Arbeit und Mühe. Ihm ist es am liebsten, wenn dieser Monat trocken und sonnig ist, da sonst, wie es im Volksmunde heißt, der „Früchte Zahl und Güte begraben wird“. Ein anderes Sprichwort sagt: „Was im Herbst soll geraten, das soll der August tragen.“ Zwei Tage im August sind nach altem Volksglauben für das Wetter ganz besonders maßgebend: St. Laurentius am 10. und St. Bartholomäus am 24. So sagt eine alte Bauernregel: Sind Laurentius und Bartholomäus schön, ist ein guter Herbst vorauszu sehen. Mit dem August ist die Höhe des Jahres überschritten. Im August verschwindet mehr und mehr der Schmutz der Felder unter der Sense des Schnitlers. Die Stoppeln und das zur Herbstbestellung hergerichtete Feld sind die Kennzeichen des scheidenden Sommers.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Aus dem Westen ziehen neue Störungen auf, die sich rasch auch über Süddeutschland ausbreiten. Am Donnerstag und Freitag sind deshalb zahlreiche Gewitter bei schwüler Temperatur zu erwarten.

Der Dedenpion, 31. Juli. Schon vor 25 Jahren tauchte hier der Gedanke auf, ein Gemeindehaus zu erbauen. Doch das Projekt scheiterte immer und immer wieder; teils war es der Kostenpunkt, teils fehlte in der Gemeinde überhaupt der Sinn für die Sache. Trotzdem wurde durch freiwillige Stiftungen ein Fond angelegt, der mit dem Schluß des Krieges eine ansehnliche Höhe erreichte. Schon während des Krieges fehlte es an einem Lokal für die provisorisch eingerichtete Kleinkinderschule. Durch die Uebernahme des gesamten religiösen Unterrichts des Geistlichen in der Oberklasse fühlte man wieder den Mangel eines geeigneten Lokals. Bereits war nun der Plan gefaßt, ein Lokal im Parterrestock des Pfarrhauses einzubauen. Bevor dies zur Ausführung kam, erschien ein anderes Projekt auf der Bildfläche, nämlich, ein Gemeindehaus für die verschiedensten Zwecke zu errichten. Dies wurde von dem neugewählten Kirchenpfleger Chr. Gottlob Luz energisch in die Hand genommen. Nach schwierigen Unterhandlungen mit der Finanz- und Gemeindeverwaltung, dem Konfistorium, dem Oberamt und der Kreisregierung sollte der entworfene Plan, ein zweckentsprechendes Gebäude im stillgelegenen Pfarrgarten zu errichten, zur Ausführung gebracht werden. In das Gemeindehaus wurden folgende Gefasse eingebaut: im Erdgeschoß eine geräumige Küche zur Abhaltung von Kochkursen, daneben Kachelofen und Kessel; im Hochparterre ein großer Saal, fassend 300 Personen, derselbe kann durch Klügeltüren in zwei Säle abgeteilt und namentlich im Winter praktisch verwertet werden. Im Dachraum ist gegen Westen ein dritter kleiner Saal zur Abhaltung des Religionsunterrichts und anderer Zusammenkünfte einge-

die ganze Ent
spöttelt über die
noch so gerne wi
arts. Ein sa
das Lied vom
Hans, der nicht
„un was er hetz
mit“, der einmal
zurückrennt und
erstaft der Volks
berpirt sein. Als
ein anderes Lied
elt.“ Das ist der
eine zeitlang auch
dann Sultan sein
sich klar wird:

haut; im selben Stod befindet sich noch die sehr schön ge-
legene Zweizimmerwohnung nebst Küche für eine Kran-
ken- und Kinderschwester. Kurzweg: sämtliche Wohnungen
machen einen wohllichen, praktischen Eindruck und werden
im Laufe des Jahres ihre richtige Verwendung finden. Es
sind nun Räume für Versammlungen aller Art, sowohl
fürs kirchliche als auch das bürgerliche Leben vorhanden. —
Der geneigte Leser wird unwillkürlich fragen: Wie kann
man in der Gegenwart, in einer solch trüben Zeit ein Ge-
meindehaus in dieser Ausdehnung mit so ungeheuren Kos-
ten ausführen? Die Antwort lautet: durch Freiwillig-
keitsleistungen. In erster Linie steht der Jünglingsverein,
der sich ohne Ermüden zu allen erdenklichen Arbeiten her-
gab, an der Spitze. Dann wurden geleistet freiwillige
Stiftungen, eine Menge unentgeltliche Führer, selbst die
beteiligten Handwerker ließen nicht unbedeutende Forde-
rungen nach. So konnte nach einjähriger Bautätigkeit
das schöne Bauwerk seiner harmonischen Ausführung ent-
gegengehen. Darum sollte auch eine entsprechende Ein-
weihung stattfinden. Diese fand am letzten Sonntag
statt. Von Fern und Nah strömten Angehörige und Fern-
ersterhende zu dem Feste herbei. Im Vormittagsgottes-
dienst predigte der frühere Seelsorger, Pfarrer Daur
aus Grunbach, der eigentlich das Fundament zur gan-
gen Sache gelegt hatte. Die Festpredigt hielt im vollgefüll-
ten Gotteshaus Herr Dekan Zeller. Er beleuchtete
das Werden des stattlichen Baus unter großem Dank an
sämtliche Beteiligte. Hernach gab Pfarrer Dehler
einen geschichtlichen Ueberblick über das Zustandekommen
des Gemeindehauses. Verschönert wurde der Gottesdienst
durch Darbietungen des Posaunenchores Magstadt-Deken-
pfronn und Chören des Jungfrauenvereins. Nun folgte
die Schlüsselübergabe durch Werkmeister Uiber und Be-
sichtigung der Räume durch die Kollegien und die zahlreich
anwesenden Ortsangehörigen und Fremden. Ein Kaffee-
trank mit vielen Gebeten sollte auch noch leiblich erfreuen.
Dazwischen ertönten Weisen des Posaunenchores, Reben und
Deklamationen. Besonderer Dank sei in dieser Beziehung
sämtlichen Beteiligten gesagt. So war die Einweihungs-
feier des hiesigen Gemeindehauses eine wirklich erhebende,
und wir wollen nur wünschen und hoffen, daß die vielen
Reden sich auch erfüllen. Möge es ein Haus des Segens
und Friedens in Freud und Leid für die bürgerliche und
kirchliche Gemeinde werden und bleiben!

Simmzheim, 31. Juli. Einer alten ehrlichen Dienst-
magd in einem Orte im Leonberger Amte, die einige große

Geldscheine als Altersrente ausbezahlt erhielt, waren diese
zu groß. Sie hatte noch nie einen 50 oder 100 000 Mark-
Schein gesehen. Dagegen hatte sie noch einige 50 M-Scheine,
die ihr ganz gut gefielen. Da nahm sie kurzerhand die
Schere und schnitt an den 50- und 100 000 M-Scheinen so
lange an allen vier Seiten weg, bis sie die Größe der 50
M-Scheine hatten. Das Geld ist natürlich wert- und die
sparsame, treue Magd mittellos. Auch ein Zeichen der Zeit!

(S.C.B.) Eutingen, 31. Juli. Beim Abspringen vom Trittbrett einer Rangiermaschine kam Bahnhofsarbeiter Jetter zu Fall und schlug mit Wucht auf den Boden auf. Er erlitt ernstliche Verletzungen an Kopf und Gesicht und wurde bewußtlos vom Platze getragen.

(S.C.B.) Horb, 31. Juli. Am D-Zug 278 Zürich-Stuttgart gab es am Montag mittag einen Bremsenbruch. Die letzten Wagen wurden so sehr erschüttert, daß die Gepäckstücke herabfielen und eine Anzahl Personen leicht verletzt. Der Zug traf mit mehr als einer Stunde Verspätung in Stuttgart ein.

(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. Als gestern mittag der dritte Transport ausgewiesener Eisenbahner hier ankam, war zufällig ein in Barcelona lebender Auslandsdeutscher am Bahnhof anwesend. Von den Bildern des Jammers tief gerührt, entschloß er sich, zur Linderung der Not der Ausgewiesenen die Summe von 1 1/2 Millionen zu stiften. Er übergab diesen Betrag dem Vertreter der württ. Regierung, Ministerialrat Schmuler, mit der Bitte, seinen Namen nicht zu nennen. Während die Ausgewiesenen zu Mittag aßen, gab Ministerialrat Schmuler unter lebhaftem Beifall aller Anwesenden von dieser hochherzigen Spende Kenntnis. Er dankte dem Geber, dessen Tat erneut den Zusammenhalt der Auslandsdeutschen mit den notleidenden und bedrückten Brüdern in der Heimat beweiße. Von so edlem Opfer-sinn dürfen Freunde und Feinde Kenntnis erhalten. Mögen sie daraus ersehen, daß die „Selbsttaten“ der Franzosen alle Deutschen enger zusammenschließen. Auch bei den beiden ersten Transporten gingen namhafte Spenden von Leuten ein, die bei zufälliger Anwesenheit auf dem Bahnhof das harte Los der Ausgewiesenen kennen lernten.

(S.C.B.) Münsingen, 31. Juli. Das im Jahre 1904 von Frhr. v. Tessin gekaufte Schloß Grafened samt den dazu gehörenden Grundstücken wurde an den Grafen v. Kanitz um die Summe von 1 Milliarde und 600 Millionen Mk. verkauft. Graf Kanitz ist Mitglied des Reichstags und Zwickommissherr auf Bodungen in Ostpreußen. Die Uebernahme soll am 15. September erfolgen.

Gesb-, Volks- und Landwirtschaft.
Der Kurs der Reichsmark.
Gestern fand keine amtliche Notierung des Dollars statt. An der Newyorker Börse entsprach er 1 111 112 M.
Märkte.
(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. Es kostet seit gestern ein Kilo-gramm Weißbrot 37 000 M (bisher 27 000), 1 Kg. Schwarzbrot oder Roggenbrot 28 000 (bisher 21 000) M, ein Paar Weiden 3600 (2600) M. — Die Fleischpreise erfahren vom Mittwoch an eine noch nie dagewesene Erhöhung. Es kostet je das Pfund: Ochsen- und Rindfleisch I. 92 000 (+ 35 000), Rindfleisch II. 88 000 (+ 37 000), Kuhfleisch I. 62 000—64 000 (+ 23 000), II. 48 000—50 000 (+ 18 000), Kalbfleisch 84 000 (+ 36 000), Schweinefleisch 95 000 (+ 32 000) Mark.
(S.C.B.) Stuttgart, 31. Juli. (Schlachttviehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 51 Ochsen, 32 Bullen, 162 Jungbullen, 163 Jungriinder, 168 Kühe, 412 Kälber, 236 Schweine, 21 Schafe, 1 Ziege. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Tausenden von Mark: Ochsen 1. Qual. 55—57 (letzte Markt: 33—36), 2. Qual. 48—53 (26 bis 31,5), Bullen 1. Qual. 58—53 (31—33), 2. Qual. 46—48 (26 bis 30), Jungriinder 1. Qual. 56—58 (34—36), 2. Qual. 52 bis 55 (30—32), 3. Qual. 48—51 (26—28), Kühe 1. Qual. 40—44 (25—28,5), 2. Qual. 34—37 (20—24), 3. Qual. 25—31 (10,5 bis 18,5), Kälber 1. Qual. 57—59 (39—41), 2. Qual. 55—56 (36 bis 38), 3. Qual. 50—53 (32—37), Schweine 1. Qual. 67—69 (44 bis 46), 2. Qual. 64—66 (41—43), 3. Qual. 60—62 (35—39). Verlauf des Marktes: lebhaft.
(S.C.B.) Balingen, 31. Juli. (Schweinepreis.) Dem Schweinemarkt waren 256 Milchschweine zugeführt. Der Preis für ein Milchschwein sprang auf 900 000 bis 1 600 000 M. Der Handel war daher schleppend, aber nur ein kleiner Rest blieb unverkauft.
(S.C.B.) Heidenheim, 31. Juli. Der Schafmarkt war mit 370 Stück befahren, von denen 219 Stück um zusammen 538 Millionen Mk. verkauft wurden.
(S.C.B.) Wiesensteig, 31. Juli. (Schafweidepreis.) Bei der Schafweideverpachtung für den Sommer 1924 wurden erlöst 363 Ztr. Fleisch und 726 Ztr. Heu. Dies entspricht bei Umrechnung der Naturalien in Geld einer Pachtsumme von über 1 Milliarde Mark, wenn die neuesten Viehpreise in Rechnung gezogen werden.
Für die Schriftleitung verantwortlich: J. B. Karl Walter, Calw. Druck und Verlag der A. Dellwägerschen Buchdruckerei, Calw.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw. Verordnung über die Verdienst und Einkommensgrenze und über den Grundlohn in der Krankenversicherung. Vom 24. Juli 1923. (N.-G.-Bl. Teil I, Seite 741)

Der Reichsarbeitsminister hat in obiger Verordnung bestimmt, daß ab 30. Juli 1923 die für die Versicherungspflicht der Betriebsbeamten, Angestellten usw. maßgebende Verdienstgrenze auf 48 000 000 Mk. festgesetzt wird.
Zufolge Beschlusses des Kassenvorstandes von heute wurden die Lohnstufen, Grundlöhne und Beiträge (85 v. H.) wie folgt festgesetzt:

Krankenversicherung										Invalidenversicherung										
Stufe	Arbeitsverdienst des Versicherten			Ergibt Entgelt auf den Kalendertag bis zu Mark	Grundlohn Mark	Tagesbeitrag			Wochenbeitrag für 7 Tage			Krankengeld täglich Mark	Sterbegeld Mark	Klasse	Arbeitsverdienst des Versicherten			Wochenbeitrag		
	auf den Arbeitstag bis zu Mark	auf die Woche bis zu Mark	auf den Monat bis zu Mark			Ganzer Beitrag Mark	Anteil des Arbeitgebers		Ganzer Beitrag Mark	Anteil des Versicherten					Auf den Arbeitstag bis zu Mark	auf die Woche bis zu Mark	auf den Monat bis zu Mark	Ganzer Beitrag Mark	Anteil des Versicherten	
							Mark	Mark		Mark	Mark								Mark	Mark
1	4 433	26 600	114 000	3 800	3 000	270	90	180	1 890	630	1 260	1 500	60 000	8	720	4 154	18 000	110	55	55
2	8 633	51 800	222 000	7 400	6 000	510	170	340	3 570	1 190	2 380	3 000	120 000	9	1 080	6 231	27 000	145	72 1/2	72 1/2
3	17 500	105 000	450 000	15 000	12 000	1 020	340	680	7 140	2 380	4 760	6 000	240 000	10	1 440	8 308	36 000	180	90	90
4	23 333	140 000	600 000	20 000	18 000	1 530	510	1 020	10 710	3 570	7 140	9 000	360 000	11	1 920	11 077	48 000	225	112 1/2	112 1/2
5	30 100	180 000	774 000	25 800	24 000	2 040	680	1 360	14 280	4 760	9 520	12 000	480 000	12	2 400	13 847	60 000	270	135	135
6	51 100	306 600	1 314 000	43 800	36 000	3 060	1 020	2 040	21 420	7 140	14 280	18 000	720 000	13	3 240	20 766	90 000	360	180	180
7	63 000	378 000	1 620 000	54 000	48 000	4 080	1 360	2 720	28 560	9 520	19 040	24 000	960 000	14	4 080	27 685	120 000	480	240	240
8	77 000	462 000	1 980 000	66 000	60 000	5 100	1 700	3 400	35 700	11 900	23 800	30 000	1 200 000	15	5 040	34 604	150 000	600	300	300
9	94 500	567 000	2 430 000	81 000	75 000	6 390	2 130	4 260	44 730	14 910	29 820	37 500	1 500 000	16	6 120	43 523	180 000	720	360	360
10	115 500	693 000	2 970 000	99 000	90 000	7 650	2 550	5 100	53 550	17 850	35 700	45 000	1 800 000	17	7 560	53 442	225 000	900	450	450
11	129 500	777 000	3 330 000	111 000	105 000	8 940	2 980	5 960	62 580	20 860	41 720	52 500	2 100 000	18	9 000	61 361	270 000	1 080	540	540
12	173 833	1 043 000	4 470 000	149 000	140 000	11 900	3 970	7 930	83 360	27 790	55 510	70 000	2 800 000	19	11 520	80 280	360 000	1 440	720	720
13	197 166	1 183 000	5 070 000	169 000	160 000	13 600	4 540	9 060	95 200	31 780	63 420	80 000	3 200 000	20	14 400	99 200	450 000	1 800	900	900
14	197 166	1 183 000	5 070 000	169 000	180 000	15 300	5 100	10 200	107 100	35 700	71 400	90 000	3 600 000	21	18 000	118 120	540 000	2 160	1 080	1 080
														22	118 800	685 384	2 970 000	11 000	5 500	5 500
														23	118 800	685 384	2 970 000	14 000	7 000	7 000

Die Vorleistungen aus der Grundlohnsänderung vom 30. Juli 1923 treten am 13. August 1923 in Kraft.
Die Frist zur Meldung der Personen, die durch diese Verordnung der Versicherungspflicht neu unterstellt werden, läuft bis zum 8. August 1923.
Nach dem Gesetz über Änderungen der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1923 (N.-G.-Bl. Teil I, S. 686) ist die Bestimmung der Rassenjahre, daß die Beiträge stets für volle Wochen erhoben werden dürfen, in Wegfall gekommen. An deren Stelle sind nunmehr **Tagesbeiträge** getreten. (Tritt z. B. ein Versicherter am Mittwoch aus seinem Beschäftigungsverhältnis aus, so sind nur Beiträge für 3 Tage fällig. Für ein, eine volle Woche umfassendes Arbeitsverhältnis wird ein Wochenbeitrag — 7 Tage — berechnet.)
Calw, den 30. Juli 1923.

Das Gesetz über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Reichsversicherungsordnung vom 13. Juli 1923 (N.-G.-Bl. Teil I, S. 636) hat, wie aus obenstehender Uebersicht hervorgeht, mit Wirkung vom 20. August 1923 an eine Ausdehnung der Lohnklassen und eine Erhöhung der Invalidenversicherungsbeiträge gebracht. Bis zum 19. August 1923 gelten noch die alten Lohnklassen und Beiträge.
Nur für Lehrlinge bis zum vollendeten 18. Lebensjahre bleiben die Lohnklassen 8—12 mit der Maßgabe bestehen, daß solche Versicherte, deren Jahresarbeitsverdienst den Betrag von 144 000 Mark nicht erreicht, der Lohnklasse 8 zugeteilt werden.
Bei der Invalidenversicherung gibt es nur Wochenbeiträge.
Vorstandsvorsitzender: Kamparos. Verwalter: Prof.

Billigste Preise! Großes Lager in sämtl. Billigste Preise!
landw. Maschinen und Geräten,
sowie Brennholz-Kreisjägen.
Ausführung sämtl. Reparaturen bei billigster Berechnung.
Friedrich Huber, Unterreichenbach, Fernsprecher 17, Oberamt Calw.

Spar- und Vorschubbank Calw, eingetragene Genossenschaft m. b. H.
erledigt gewissenhaft und zu günstigen Bedingungen sämtliche bankgeschäftlichen Angelegenheiten, so die Verzinsung von Bareinlagen. — Annahme von Spargeldern. — An- und Verkauf von Wertpapieren. Vermietung von Schrankfächern in neuerbauter Stahlkammer. — Geldwechsel.
Neue Fahrpläne für den Bezirk Calw sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. erhältlich, das Stück zu Mk. 1000.—
Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Gesetzliche Miete für Calw.

Nach der Verf. des Min. d. Innern zur Ausf. des RM. vom 29. Juli 1923 (Staatsanz. v. 30. Juli 1923) setzt sich die gesetzliche Miete für Calw ab 1. Aug. 1923 wie folgt zusammen:

1. Grundmiete: regelmäßig 92% der Friedensmiete
2. Zuschlag für Verwaltungskosten: 10 000 % (das 100 fache der Grundmiete)
3. Zuschlag für Instandsetzungsarbeiten: 300 000 % (das 3000 fache der Grundmiete)

Hienach beträgt die gesetzliche Miete ab 1. August 1923 das 3101 fache der Grundmiete

oder das 2853 fache der Friedensmiete.

Hiezu tritt der Zuschlag für Hypothekenzinssteigerung, die Vollumlage der übrigen Betriebskosten, Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten entsprechend den Bedürfnissen des Gebäudes und der Gewerbezuschlag: letzterer beträgt für kleinere Betriebe (insbesondere von der Wohnung nicht getrennte Betriebe) 100 000 Prozent (das 1000 fache) der Grundmiete, für größere Betriebe 150 000 Prozent (das 1500 fache) der Grundmiete.

Calw, den 31. Juli 1923.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Wohnungsabgabe betr.

An die alsbaldige Entrichtung der auf 1. Juli fällig gewordenen Wohnungsabgabe wird hienmit erinnert. Die Abgabe beträgt das 10,6 fache des Betrags vom Vorjahr.

Bei weiterem Verzug kommen die durch Gesetz bestimmten Zinsen in Anrechnung.

Calw, den 31. Juli 1923.

Stadtpfleger Calw.

Die Gartenstraße

vor dem Polierkrankenhaus ist wegen Tiefbauarbeiten bis auf weiteres gesperrt.

Calw, den 31. Juli 1923.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Die Tauben

sind sofort und bis über die Erntezeit eingesperrt zu halten.

Der Feldschütz ist angewiesen, freifliegende Tauben abzuschießen.

Calw, den 31. Juli 1923.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

An die Leser der württemberg. Zeitungen!

Die alle wirtschaftlichen Zusammenhänge erschütternde Geldentwertung hat für die Zeitungen einen Zustand geschaffen, der es den Verlagen unmöglich macht, sich an die Dauer eines ganzen Monats an die Bezugspreise zu binden. Schon im Juli mußte zu den bei den Bezugsbedingungen vorbehaltenen Nacherhebungen geschritten werden. Die Verhältnisse haben sich inzwischen weiter verschlechtert, sie werden täglich unübersichtlicher und für die Aufrechterhaltung der Zeitungen gefährlicher.

Es muß deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die zu Beginn eines Monats nach den bis dahin bekamten Leitungszuständen gewissenhaft berechneten Bezugspreise der Zeitungen nur als vorläufige zu gelten haben und daß jeder Bezugsnehmer verpflichtet ist, Nachzahlungen zu leisten, falls solche durch den Zwang der Wirtschaftslage angefordert werden müssen.

Am Ende des Monats Juli stehen die Dinge so, daß das Reichswirtschaftsministerium für das Druckpapier einen das 44 000 fache des Vorkriegspreises ausmachenden Höchstpreis festgesetzt hat, zu dem aber die Fabrikanten die Lieferung verweigern, sodaß die Zeitungen zur Zeit überhaupt kein Papier bekommen. Die Anwendungen für Löhne und Gehälter sind mit allen übrigen Herstellungskosten auf ungeahnte Zahlen hinaufgeschwellt. Die Zeitungsverlage können sich in diesem alles mit sich reißenden unheilvollen Strome umso schwerer einen festen Stand sichern, als sie trotz aller Abwehr immer auf eine gewisse Zeitdauer mit ihren Preisen festgelegt sind, während die Ausgaben von Tag zu Tag unaufhaltsam beängstigend ansteigen.

Die übermäßigen Schwierigkeiten, denen die Presse jetzt ausgesetzt ist, sind kaum zu beschreiben, weshalb wir wiederum um einsichtsvolles Verstehen bitten, wenn jetzt Zeitungspreise aufkommen, die lediglich unter dem Druck der bittersten Not festgesetzt werden mußten.

Berein Württemberg. Zeitungsverleger.

Auf obige Ausführungen höflich bezugnehmend teilen wir unseren Lesern mit, daß wir den vorläufigen August-Bezugspreis für das Calwer Tagblatt auf Mark 50 000. — festsetzen mußten. Bei den Postbezügen wird der Unterschiedsbetrag von Mark 28 000. — mittels Quittung nachgehoben.

Verlag des „Calwer Tagblatt“.

Unsere häusliche Nothilfe hat auch im Monat Juli wieder segensreich gewirkt. Eine Arbeiterfamilie auf dem Lande war durch die Erkrankung der Hausmutter in Not geraten. Auf Ersuchen wurde ihr unsere Haushälterin zur Verfügung gestellt, welche alsbald die Leitung der Haushaltung übernommen, und vor allem die 4 Kinder versorgt hat, solange der Hausvater seiner Arbeit nachging. Gefühle um Zumeisung der Haushälterin sind wie bisher an Herrn Obersekretär Wild beim Jugendamt zu richten.

K. V.

Morgen Donnerstag Zusammenkunft im „Bürgerstübli“.

Wegen Umbauarbeiten ist unsere Kasse jeden Tag von 1/2 9—1/2 1 Uhr geöffnet, nachmittags und Sonntags ist geschlossen.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw e. G. m. b. H.

Verlaufen

hat sich ein wolfsgrauer Schäferhund. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei Georg Pfommer.

Verloren

gingen 10 St. Hunderttausend-Mark-Scheine mit der laufenden Nummer R 043 284 50—59 oder R 043 284 70—79.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Auf dem Wege Altburg-Weitenschwamm ist ein eingepacktes Hemd auf ein. Steinhäufen liegen geblieben.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Bl.

Ein älteres, selbständiges Mädchen

wird auf 15. August oder 1. September bei bester Bezahlung gesucht. Frau Karl Steudle Ww., Bischoffstr. 454, Vereinsbch.

Ordentliches, fleißiges Mädchen

das schon gedient hat, in kleinen Haushalt (2 Pers.) für sofort gesucht. Zahn, Bischoffstr. 493, 2.

Wegen Erkrankung unseres bisherigen Mädchens suche

Frau oder Mädchen

zur Aushilfe. Frau Maria Pfau, Calw, Marktplaz 49.

Flaschner-Gehilfe

kann sofort eintreten bei Carl Böhmler Flascherei Möttingen.

Sommer mehr Freunde erwirbt sich das

Harmonium

das schönste u. vollkommenste Hausinstrument Auch von Sebermann ohne musk. Vor- u. Notenkenntnis sofort 4 km. spielbar. Musikr. Katalog umsonst. Alois Maier, Fulda Papst. Hoflieferant gegr. 1846

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Oberamtsbezirk Calw. Pfand für Arzneigläser.

Die großen Preissteigerungen auf dem Gebiete des Gläsermarktes gestatten den Krankenkassen nicht mehr, die Kosten der Arzneigläser ganz aus Rassenmitteln zu bestreiten.

Mit Wirkung vom 1. August 1923 an hat deshalb jedes Rassenmitglied bei Abholen einer flüssigen Arznei oder Salbe in der Apotheke drei Viertel des Gefäßpreises solange als Pfand zu hinterlegen, bis es das Gefäß gut gereinigt wieder zurückbringt.

Diese Bestimmung haben alle Allgem. Ortskrankenkassen des Landes eingeführt.

Calw, den 31. Juli 1923.

Vorstandsvorsitzender: Ramparos. Verwalter: Proß.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Calw bitten wir unsererseits im Interesse einer unverzüglichen Abgabe der Arzneien um Beibringung entsprechender reiner Gefäße, oder um pünktliche Hinterlegung des Flaschenpfandes. Namentlich bei Abholung durch Boten oder Kinder bitten wir um Beachtung dieser Maßnahme. Bei dieser Gelegenheit teilen wir den Mitgliedern der auswärtigen Rassen soweit keine Verwaltungsstellen in Calw bestehen, mit, daß wir nicht mehr in der Lage sind, bei den verhältnismäßig geringen Umsätzen Kredit zu gewähren. Wir müssen vielmehr bitten, gegen Quittung bar zu bezahlen und den Betrag bei der entsprechenden Kasse zu erheben. Im übrigen empfehlen wir den Mitgliedern auswärtiger Krankenkassen, sich an die hiesige Ortskrankenkasse überweisen zu lassen, in welchem Falle gerne Kredit gewährt wird.

Alte Apotheke Neue Apotheke

E. F. Reichmann. Th. Hartmann.

NB. Zur Aufnahme von Arzneien können nur reine einwandfreie Gefäße verwendet werden.

Abgängige Leitungsbeichel und Akazienholz

wird am Donnerstag, den 2. August 1923, nachmittags 1/2 6 Uhr beim „Nöble“ verkauft Calw, den 31. Juli 1923.

Stadtpfleger Calw.

Die besten Wurstwaren kaufen Sie bei

Fritz Freudenberger

Bahnhofstraße Fernsprecher 53.

Geh! zum Deutschen Volksopter!



Defekte an Elektromotoren

aller Art behebt sorgfältig in kürzester Zeit

Apparat, G. m. b. H., Esslingen a. N.

Martinstrasse 4 - Telefon 89 und 92.

Erstklassige Einrichtung, Grosses Lager in Dynamodraht und Isoliermaterial.

Luftkurort Hirsau. Kur-Konzert

in den neuen Anlagen heute Abend 8 1/4 Uhr.

Die Kurverwaltung.

Infolge der enormen Geldknappheit war ich gezwungen, für Lohnzahlungen an meine Arbeiterschaft

Notzscheine

in Form von Anweisungen auf die Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw auszugeben und

bitte ich die hiesige Geschäftswelt solche anstandslos in Zahlung zu nehmen

da ich jede Garantie für dieselben übernehme.

Calw, 1. August 1923.

Christ. Lud. Wagner.

Freie Bäcker-Innung Calw.

Von Donnerstag, den 2. ds. Mts. ab kostet:

- 1 Brötchen, Wecken usw. . . . 1800 Mk.
- 1 Pfund Weißbrot 18500 "
- 1 Kg. markenfr. Schwarzbrot . . . 28000 "
- Süßes 2200 "
- 1 Pfund Zwieback 40000 "
- 1 Pfund Rubeln 35000 "
- 15 Gr. Hefe in Packung 1500 "

Bäckpreise:

- 1 rundes Blech 1500 Mk.
- 1 langes Blech 2000 Mk.

Bäcken von Brot, dickem Kuchen 1 Pfd. 600 Mk. Brot zubereiten einschl. Hefe 1 Pfund 2000 Mk.

Die Mitglieder können bei der Creditbank

bis zu 3 Gnd Weißmehl bestellen

Zuteilung bleibt vorbehalten. Auf jeden Sach sind 2 Millionen Mark Anzahlung zu leisten. Die Mitglieder, die bei der Einkaufsgenossenschaft noch Schulden haben, werden nicht berücksichtigt.

Einkaufsgenossenschaft für das Bäckergewerbe Calw e. G. m. b. H. Ritter.

Getreidemühlengenossenschaft Althengstett e. G. m. b. H.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt einen tüchtigen Müller als

Geschäftsführer.

Bewerbungen wollen alsbald an den Unterzeichneten gerichtet werden.

Vorsitzender: Schultheiß Braun.

Färberei Büßing Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: W. Entenmann, Leberstr. 91

Suche schön möbliertes

Zimmer

somit oder auf 15. August. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Lügenhardt.

Eine bereits neue

Nennmaschine

zu verkaufen. Georg Reule.